

Halle'sches Tageblatt.



Erheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Monumentenpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Kiefmann.
Schriftredner nach Berlin und Weiditz. Anschlag Nr. 289.

Injectionspreis
für die feinsten Cernus.
Seite oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen
vor dem Tageskloster die drei-
gehaltene Zeitungs- oder deren
Raum 30 Pfg.

Nr. 57

Sonnabend, den 8. März 1890.

91. Jahrgang

Politische- und Tages-Chronik.

Halle, 7. März.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstags besteht nunmehr endgültig aus folgenden Mitgliedern: 1) Wüstki; Rittergutsbesitzer Poll, 2) Wolmarstedt; Gutsbesitzer Soling, 3) Wanzleben; Rittergutsbes. v. Venbo, 4) Halberstadt; Rittergutsbesitzer Kimpau, 5) Naumburg; Landgerichtspräsident Gintler, 6) Jena; Schiffsreder Behen, 7) Leer; Gutsbesitzer v. Hülf, 8) Sameln; Rittergutsbesitzer v. Meben, 9) Harburg; Senator Fohselt, 10) Stade; Herrschaftsbesitzer Dr. v. Bennigsen, 11) Göttingen; Stadtdirektor Gehrbart, 12) Dortmund; Fabrikbesitzer Müller, 13) Duisburg; Bergwerksbesitzer Dr. Hammacher, 14) Bielefeld; Bürgermeister Krämer, 15) Kreuzburg; Geh. Rathsherr Dr. v. Cunn, 16) Saarbrücken; Geh. Rathsherr Fischer, 17) Speyer; Commerzienrath Dr. Clemm, 18) Landau; Gutsbesitzer Dr. Büttlin, 19) Gernersheim; Landgerichtspräsident Brüllings, 20) Jülich; Bürgermeister Lot, 21) Krefeld; Gutsbesitzer Dr. Buhl, 22) Kaiserslautern; Oberbürgermeister Dr. Miquel, 23) Bayreuth; Bankier Feustel, 24) Ansbach; Fabrikbesitzer v. Tröltsch, 25) Rostenburg; a. L.; Bürgermeister Keller, 26) Bielefeld; Fabrikbesitzer Hoffmann, 27) Leipzig; Eisenbahngüterbesitzer Götz, 28) Annaberg; Fabrikbesitzer Holzmann, 29) Stuttgart; Geh. Commerzienrath Siegle, 30) Esslingen; Commerzienrath Weiß, 31) Badnang; Regierungsrath Kernmann, 32) Darmstadt; Rechtsanwält Dr. Dann, 33) Erbad; Gutsbesitzer Scipio, 34) Worms; Präst. v. Marquardsen, 35) Schwerin; Bankdirektor Dr. Büßing, 36) Bernburg; Geh. Commerzienrath Döbelshäuser, 37) Sondershausen; Amtsgerichtspräsident, 38) Walder; Schriftföhrer Dr. Böhler, 39) Straßburg; Rechtsanwält Dr. Petri. Ferner können zur Fraktion hinzugeordnet werden: 40) Jena; Director Rösche, 41) Landkreis Straßburg; Dr. Korth, 42) Jöhren; Bürgermeister Dr. Höpfel.

Berlin, 6. März. Heute Vormittag hörte der Kaiser von 10 Uhr ab den Vortrag des Kriegsministers Generalis der Infanterie v. Werth, der Verweis, arbeitete darauf mit dem Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant und General-Majnant v. Jagohr, empfing sodann den Staatssekretär des Staatsraths Dr. Hoffe und Nachmittags von 1 Uhr den Wirklichen Geheimen Rath und Präsidenten der General-Intendantur der großherzoglich badischen Cavillerie v. Regenauer. Am Mittage um 1/2 Uhr hatten die kaiserlichen Majestäten auch den Fürsten Reuß j. L. sowie den General-Lieutenant v. Progowski etc. mit Einladungen zur kaiserlichen Tafel beehrt.

Bei dem gestern zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers und Königs von dem Provinzial-Landtage der Provinz Brandenburg im Kaiserhof gegebenen Mittagessen brachte Allenhöpfer'sche, wie das Wolff'sche Geographische Bureau berichtet, in Erinnerung einer Anrede des Staatsministers Dr. von Kappeler folgende Trinksprüche an:

„Zunächst wende ich Ihnen, Meine Herren, Meinen Dank dafür aus, daß Sie den Wunsch gehabt haben, Mich heute Abend in Ihrer Mitte zu sehen.“

Es sind drei Jahre verfloßen, seit ich — abgesehen von dem kurzen Besuche im Sandhaule am Schluß Ihrer vorjährigen Sitzungen — mit Meinen Brandenburgern zusammengekommen bin. In diesen drei Jahren hat sich Manches ereignet, was Mein Herz und mit Meinen Haute die Mark Brandenburg betroffen hat. Das ist obenwähnt und für die Ausländer unverständliche innige Zusammenhalten der Hohenzollern mit Brandenburg beruht vor Allen darauf, daß im Gegensatz zu anderen Staaten es den Brandenburgern verkannt gewesen ist, im schwersten Anlauf ihre Treue dem Hohenzollernhaule bewahren und bewahren zu können. Lassen Sie Mich an Meine Vorfahren erinnern, unter ihnen vor Allen an den Großen Kurfürsten, von dem ich immer gerne besonders zu Ihnen spreche, da man ihn schon bei seinen Lebzeiten den Großen Brandenburgern nannte; an Friedrich den Großen — sie Beide haben es jederzeit als ihre erste Pflicht erkannt, das Land, welches sie mit Ihnen — wie man sagt — schöner Heimath in Süddeutschland verkauft hatten, nicht zu ihrem Vortheil zu nutzen, sondern ihre Interessen ganz mit denen ihrer neuen Vaterlande zu verknüpfen und als ihre höchste Aufgabe zu betrachten, rathlos für das Wohl desselben thätig zu sein.“

Bei Meinen Reisen, von denen Sie Herr Vorsitzender sprach, habe ich nicht allein den Zweck verfolgt, fremde Länder und Staatsverhältnisse kennen zu lernen und mit den Herrschern benachbarter Reiche freundschaftliche Beziehungen zu stiften, sondern diese Reisen, die ja vielfach Mißdeutungen ausgelegt waren, haben für Mich den hohen Werth gehabt, daß ich, entrückt dem Parteigetriebe des Tages, die heimlichen Verhältnisse aus der Ferne beobachten und in Ruhe einer Prüfung unterziehen konnte. Wer jemals einmal an hoher See, auf der Schiffbrücke stehend, sein Gotts Stenvenbild über sich, Einbeug in sich selbst gehalten hat, der wird den Werth einer solchen Fahrt nicht verkennen. Mündem von Meinen Sandhauleuten möchte ich mündigen, solche Einbeug zu erleben, in denen der Mensch sich höchstens abgeben kann über das, was er erlitten

und was er geleistet hat. Da kann man gefeilt werden von Selbstüberhebungen, und das thut uns Allen noth.“

In Meinem Zimmer hängt ein Bild, das lange in Vergessenheit gerathen war, es zeigt eine Reihe hoher Soldaten der ersten Abtheilung Brandenburg in der Plaque. Dieses Bild erinnert Mich lächlich daran, wie schon der Große Kurfürst die richtige Erkenntnis dafür gehabt hat, daß Brandenburg zur Vererbung seines Reiches und seiner Arbeitkraft eine Stellung im Weltmarkt sich erobern müsse. Groß sind die Fortschritte geworden, die seit jener Zeit Preußens und Deutschlands Gewerbe und Handel angewiesen hat, besonders unter der Regierung Meines Herrn Großvaters. Das weitere Wohlwollen unserer wirtschaftlichen Thätigkeit zu fördern, erachte ich für eine Meiner vornehmsten Aufgaben; ich habe beschlo, nachdem Meine Thätigkeit zunächst der Sicherung der Ruhe nach Außen geuolten, Meinen Blick nach Innen gerichtet.“

Die Ziele, die Mein Großvater Herr Großvater in seiner Vortracht aufgestellt hat, habe ich Mir angeeignet. Zu seinen Füßeln fortgerückt, ist es Meine vornehmste Aufgabe, Meinen Blick eingehender auf das Wohl der unteren Klassen Meiner Unterthanen zu bestimmen. Die Erfolge der Verhandlungen des Staatsraths, welche hauptsächlich bald in gesetzlicher Form für unser Vaterland nutzbringend wirken werden, werde ich nicht zu mindeln bei Ihnen und auswärtigen Wohlwollern benachbelter Völker.“

Die von Mir vorher berührten Gesichtspunkte, nach welchen Meine Vorfahren und die Familie der Hohenzollern überhaupt ihre Stellung zu Brandenburg aufwachten, waren im höchsten Maße in Meinem Großvater'schen Verstande. Derselbe betrachtete keine Stellung als eine ihm von Gott gegebene Aufgabe, der er sich mit Danksagung aller Kräfte bis zum letzten Augenblick widmete. So wie er dachte, denke auch ich und lege in dem Mir überkommenen Volke und Lande ein von Gott Mir anvertrautes Pfund, welches wie schon in der Bibel steht — zu mehren Meiner Ehre ist und welcher ich bereit die Hand abzugeben habe werde. Ich denke nach Reußen mit dem Bunde so zu verhalten, daß ich noch manches Andere hoffentlich werde dazu legen können. Diejenigen, welche Mir dabei beistehen sollen, sind Mir von Herzen willkommen, wer sie auch sein will; diejenigen jedoch, welche sich Mir bei dieser Arbeit entgegenstellen, zerstreue ich.“

Sollten emte Feinde uns bevorzugen, so bin ich der Treue Meiner Brandenburgern treu und hoffe, daß sie Mir bei der Erfüllung Meiner Pflichten treulich beistehen werden. Demnach ist Meiner Wunsch, daß die Verhandlungen über die Abgrenzung der Mark Brandenburg abgelehnt, auf das Wohl Meiner Brandenburgern und dieses theuren Landes!“

Bei der dem neuen Reichstag zugehörigen Militär-Vorlage soll es sich, nach der „Kreuzzeitung“, um eine Vervollständigung derjenigen Etappe gehen im Frieden handeln, welche für die großen Reserve-Armeen erforderlich sind, für deren Aufstellung im Kriegesfalle durch frühere Geheige erfolgt ist.

Das Reich hat das Telegraphenbureau Hamburg, Cuxhaven, Helgoland zum Preise von 198 000 Mark angekauft. Das Reich liegt im vorigen Jahre das Kabel von Helgoland nach London liegen. Vorläufig wird der Telegraphendienst in Helgoland von englischen Beamten im Namen des Reichs versehen.

Die Einnahmen der Staatsbahnen gehen zurück. Während in den ersten 9 Monaten des laufenden Etatsjahres die Einnahmen der Staatsbahnverwaltung gegen das Vorjahr durchschnittlich nahezu 6 Mill. Mark im Monat betragen, haben sie im Monat Januar sich auf 3,8 Millionen ermäßigt. Dieser Rückgang der Einnahmen wird insofern als ein zufälliger und vorübergehender nicht angesehen, als schon die Betriebsverhältnisse der letzten unmittelbar vorangehenden Monate eine rückläufige Bewegung der Einnahmen zeigen. Man wird daher in der Annahme nicht fehlgehen, daß der Belamntbetrag der Einnahmen der Eisenbahnverwaltung gegenüber dem Vorjahre jene Höhe nicht erreichen wird, auf welche auf Grund der Betriebsverhältnisse früherer Abschnitte des Rechnungsjahres vielfach gerechnet ist.

Barmen, 6. März. Der Streik der Riemendrehler hat sich bis heute bereits auf 26 Fabriken ausgedehnt; über 1800 Arbeiter fehlen. Man befürchtet, die Arbeitseinstellung werde noch weiter um sich greifen, da die Riemendreherei-Besitzer wie die Arbeiter sehr entschlossen sind, an ihren Beschläffen festzuhalten.

München, 6. März. Gestern erschien in den „Neuesten Nachrichten“ ein Heftchen, worin das Vorgehen der Centrumpartei mit dem amerikanischen Gedulbpiel, Schweigen in den „Stall“ verglichen wurde. In der Abgeordneten-Kammer wurde heute hiergegen Verwahrung eingelegt. Zunächst sprach der Vorstand der bayerischen Central-Fraktion gegen diese „unerbittliche, frivole und höhnliche Beleidigung der Volkserziehung“, dann der heftigste Schenk v. Stauffenberg unter dem Eindruck der tiefsten Enttäuschung der liberalen Partei und unter Protest gegen die Zustimmung, daß ein literarischer Abgeordneter jenen Standalartikel inspirirt habe. Die Stimmung war sehr erregt.

Wien, 6. März. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Handelsminister bei der Beantwortung der Anfrage über die Theilnahme Oesterreichs an der Berliner Konferenz, daß die österreichische Regierung die

biesbeglückliche Berliner Anfrage mit dem Ausdruck der Bereitwilligkeit zur Theilnahme und zum Eintritt in die Beratung der betreffenden Fragen beantwortet, und daß die Schweizer Bundesregierung von der beabsichtigten Berner Konferenz, zu welcher Oesterreich gleichfalls bereit gewesen sei, vorläufig Abstand zu nehmen erklärt habe.

In der heutigen Sitzung der vereinigten deutschen Linken wies Haase auf neuerdings auftretende deutschfeindliche Bestrebungen in Schlesien hin, die namentlich von czechischer Seite ausgingen, und betonte, daß angesichts der deutsch böhmischen Ausgleichsverhandlungen die Befundung der Einmütigkeit aller Deutschen in der gemeinsamen Abwehr deutschfeindlicher Bestrebungen besonders wichtig ersehe. Piener erklärte unter akkustischer Zustimmung, daß in der Haltung der Partei in nationalen Fragen keine Herabsetzung eingetreten sei, daß die ganze Partei einmütig jede deutsche Sache in jedem Lande mit gleichem Nachdruck unterstützen und daß sie jedem Angriff gegen deutsche Interessen den gleichen Widerstand entgegenzusetzen werde.

Ein heftiges Localsturm meldet, daß die Trammway-Condukteure im Stillen einen Streik für Ostern vorbereiten, falls die Gesellschaft bei ihrer Auflösung, vom 1. April ab den Tagelohn um 45 Kreuzer zu kürzen verbannt.

Prag, 6. März. Die Reichsbürger Handelskammer beschloß einstimmig die Beschickung der böhmischen Landtags-Sitzung unter den der prager Konferenz vom 1. März verbindlichen Bedingungen.

Budapest, 6. März. Der neulich angelegte Ministerrat unter dem Vorsitz des Kaisers fand heute Nachmittags statt. Gegenstand der Beratung war die Frage der Abänderung des Heimathgesetzes. Es lagen zwei Vorschläge vor, einer, herührend vom Ministerpräsidenten Tisza, welcher Tisza's Wunsch im Reichstag vom 11. Dezember gerecht werden will, und ein zweiter Vorschlag herührend von den übrigen Ministern, welche auf Kostlosigkeits keine Rücksicht nehmen wollen. Tisza knüpfte sein Verbleiben im Amte an die Annahme seines Vorschlags. Die Entscheidung wird der Kaiser binnen einigen Tagen treffen. Die heute in Wien verbreiteten Gerüchte über die bereits erfolgte Abhaltung Tisza's entbehren der tatsächlichen Grundlage.

Wien, 6. März. Der Großherzog von Hessen ist mit seiner Tochter, der Prinzessin Heinrich von Preußen, hier angetroffen.

Bei Depeschen aus Massauah steht Regus Mesopotamien in der Nähe der Provinz Tigre; noch im Laufe dieser Woche wird seine Vorhut sich mit dem detachierten Corps Kas Sejmus vereinigen. In der heutigen Kammerung wird Crispi zur erstenmaligen Frage das Wort nehmen, man erwartet Erklärungen hinsichtlich der Beziehungen Italiens zu Rußland, dessen zweideutige Haltung nachgerade die öffentliche Meinung beunruhigt.

Der Oberst des 13. Infanterie-Regiments (in Frankfurt am Main) ist im Monat angekommen; derselbe überbringt dem König Photographien des Offizierskorps.

Die vatikanische Presse überbietet sich in optimistischen Prophezeiungen betreffs der Zukunft des Katholizismus in Deutschland und stellt sich, als wäre sie überzeugt, daß Kaiser Bismarck künftig mit dem Centralregieren werde. Das Jesuitenorgan „Vocella Verita“ sowie der „Monteur de Rome“ richten bereits ein vernehmliches Wenetel an Crispi. Die Katholikenpartei — so schreibt die „Vocella Verita“ — „ist im Begriff, formell und unter günstigen Bedingungen ins Regierungslager überzugehen. Die Konsequenzen dieses Ereignisses werden auch außerhalb Deutschlands ganz außerordentliche sein.“ In der vatikanischen Presse fehlt es natürlich auch nicht an heftigem Spott über den deutschen Reichskanzler und die nationalliberale Partei.

Paris, 6. März. Die in der Deputirtenkammer heute verlesene Note Spullers an Herzette bezüglich der Einladung zur Berliner Konferenz führt aus, daß alle Fragen, betreffend die Industrie-Verhältnisse und das Leben der arbeitenden Klassen, stets einen hervorragenden Platz in der Fürsorge der Regierung eingenommen haben. Demnach wegen des Fortschritts, welcher sich darin offenbart, als wegen der Natur seiner eigenen Einrichtungen könne sich Frankreich weniger als irgend ein anderer Staat gütig gegen Befreiungen, das Los der arbeitenden Klassen zu verbessern, zeigen. Frankreich sei seinen alten Traditionen gefolgt, indem es die Einladung der Schweiz anmahle. Das Vorgehen Deutschlands sei von vornherein sicher, Frankreich nicht gleichgültig zu finden, aber die Verpflichtungen gegen die Schweiz gestatteten nicht eine unmittelbare Antwort zu geben. Seitdem die Schweiz von der Berner Konferenz Abstand genommen, könne Frankreich Deutschland das Resultat seiner Prüfung der mit der Einladung verbundenen Vorschläge mittheilen. Spuller

erklärt ferner, daß die Zustimmung Frankreichs zur Berner Konferenz durch die Vorschlagsregeln der Schweiz erleichtert worden, die der Berner Konferenz den Charakter einer ausschließlich technischen Beratung wahren sollten. Derselbe sollte eine rein internationale Prüfung sein; ihre Beschlüsse sollten aber durchaus keine Genehmigung ihres der Teilnehmer bedingen. Das Programm der Berliner Konferenz hätte die Frage der Begrenzung der Arbeitszeit Erwachsener nicht eingeschlossen. Andererseits sollten die Beschlüsse durchaus nicht bindend für die Regierungen sein, welche dieselben einfach als Mittheilung von Vorschlägen empfangen sollten. Die praktischen Vortheile eines solchen Verfahrens könnten dem Berliner Cabinet eben so wenig entgangen sein, als der französischen Regierung. Niemand könne sich über die mannichfaltigen Schwierigkeiten Illusionen machen, welche die verwickelten und delikaten Fragen mit sich brächten, sowohl bezüglich der Verschiedenheiten der Gesetzgebung bezüglich der Arbeit und des gesellschaftlichen Lebens, als auch wegen des unvermeidlichen Konflikts der Interessen. Auf keinen Fall könne von einer Begrenzung des Arbeitstages die Rede sein, welcher, bei den erwachsenen Arbeitern wenigstens, so eng sowohl mit den Prinzipien, auf welchen die Gesetzgebung der verschiedenen Staaten beruhe, als auch mit den allgemeinen Bedingungen der Industrie verbunden sei, daß man denselben ausschließlich als innere Frage betrachten müsse, die nicht diplomatischen Verhandlungen unterworfen werden könne. Es sei der Regierung unumgänglich erschienen, im Interesse der Aufgabe, zu welcher sie berufen, diesen Punkt klarzustellen, um alle Mißverständnisse zu vermeiden. Unter dem Einfluß dieser Beobachtungen, deren Grundidee und Werth die deutsche Reichsregierung sicherlich würdigen werde, sei die Regierung bereit, im Prinzip der Konferenz beizutreten. Die Regierung behalte sich selbstverständlich die letzte Entscheidung über so wie die Verhaltungsmaßregeln vor, welche ihre Vertreter zu befolgen hätten, wenn die weiteren Mittheilungen, welche in der Note des Grafen Münster angeknüpft seien, die Absichten der deutschen Regierung vollständig klar gemacht hätten und wenn die französische Regierung definitiv über den Charakter des Programms und über die Aufgabe der Konferenz unterrichtet sein würde.

Büffel, 6. März. Sämmtliche belgischen Arbeitervereine beschließen, am 1. Mai zu feiern und eine Kundgebung zu Gunsten des achttägigen Arbeitstages zu veranstalten.

Die Regierung ernannte Baron Rindt zum dritten Vertreter Belgiens auf der Berliner Arbeiter-Konferenz.

Petersburg, 6. März. Wie verschiedene Blätter melden, hat der Minister Rath den Bau einer strategischen Eisenbahn von Tulum nach Windauf auf Kosten der Krone genehmigt und der Errichtung eines Handelshafens in Windauf zugestimmt.

Sudon, 6. März. Sir Morell Madenzie soll in einem Ehrenbeleidigungsprozeß gegen die „St. James Gazette“ beschworen haben, daß erst vier Tage vor

der Thronbesteigung Kaiser Friedrich's (also am 5. März 1888) die Krebsdiagnose festgestellt worden sei. Dem gegenüber sei daran erinnert, daß in der bei den Allen des königlichen Hausministeriums befindlichen Erklärung, welche die in San Remo vom 9. bis 11. November 1887 versammelten Aerzte verfaßten, bereits wörtlich gesagt ist:

Nach wiederholten eingehenden Untersuchungen sind die verammelten Aerzte vollkommen klar, daß es sich bei Seiner Kaiserlichen Hoheit um Krebs des Rectumbastes handelt. Unterzeichnet ist die Erklärung von Morell Madenzie, Schröter, Schrader, Krause, Moriz Schmidt und Max Howell. Bekanntlich befand sich damals Prinz Wilhelm — unser jetziger Kaiser — in San Remo und in seiner Gegenwart wurde auch jener erste Krankenbericht für den „Reichsanzeiger“ abgefaßt, welcher bestimmt war, die deutsche Nation über die Natur des Leidens des damaligen Kronprinzen aufzuklären.

Dem „Standard“ wird über Berlin aus bester Quelle gemeldet, daß die hiesige Regierung an der sibirischen Grenze Truppen anhäufte und andere Kriegsrüstungen treffen, da sie einen baldigen Angriff Russlands befürchte (?). — Aus Jassy wird demselben Blatt berichtet, daß die russische Regierung im April 3000 Mann, schwere Geschütze, Munition und andere Kriegsvorräthe vermittelst der irenischen Flotte nach Wladivostok senden werde, dessen Befestigungen, welche drei Millionen Kibel kosten, nunmehr vollendet seien. — Nach einem Telegramm des „Daily Chronicle“ aus Konstantinopel hat die Pforte ihre Vertreter bei den Großmächten beauftragt, dieselben in Betreff der Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien zu sondiren.

Hier verlautet, der rumänische Kronprinz Ferdinand von Hohenzollern verlobe sich demnächst mit einer österreichischen Erzherzogin.

Belgrad, 6. März. Von wohlinformirter diplomatischer Seite erzählt die „Frank. Ztg.“ Folgendes: Die diplomatischen Agenten in Sofia haben jüngst Sankt Petersburg nahe, daß trotz der wohlwollenden Haltung der Mächte gegenüber dem heutigen Zustande in Bulgarien die Anerkennung des Fürsten zunächst Sache der souveränen Macht sei. Trotz dieser Darlegung hat der vorgefesselt unter dem Vorhänge des Fürsten abgehaltene bulgarische Ministerrath beschlossen, daß, falls die diesbezüglichen Schritte des bulgarischen Agenten Bukowitsch bei der Pforte nicht das gewünschte Ergebnis haben sollten, sofort nach Beendigung des Prozesses gegen Banija ein ausführliches Memorandum direkt den sämtlichen Signatarmächten zugestellt werden soll. In diesem Memorandum würde auf die Opfer und die Kämpfe des bulgarischen Volkes in den letzten Jahren hingewiesen werden, welchen dasselbe sich zur Erhaltung der eigenen Unabhängigkeit und im Interesse des allgemeinen Friedens unternommen habe. Das Memorandum soll unter spezieller Bezugnahme auf die im Prozeß Banija entfallenen Vorgänge einen Appell an die Mächte zur Anerkennung der gegenwärtigen Regierung Bulgariens richten. Falls aber seitens der Mächte die Initiative zu dieser Anerkennung abgelehnt werden

würde, ist die Regierung seit entschlossen, die Proklamierung der Unabhängigkeit Bulgariens auf eigene Faust durchzuführen.

Sofia, 6. März. Ein Artikel des „Swoboda“ erinnert daran, daß die Sofranie in der Verantwortung der Thronrede den lebhaftesten Wunsch ausgedrückt, die Regierung möge beim Sultan die Anerkennung des gegenwärtigen Zustandes erwirken. Der Artikel schließt: „Wenn die Türkei fortschritt, taub zu bleiben, so stehen wir nicht für die Folgen ein.“

Vortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Beste Nachrichten und Telegramme.“

Original und Reich.
(Der Abdruck unterer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Leipzig, 6. März. Wenn sich in einem Zeitraum von acht Jahren einem Vereine über 25,000 Mitglieder angeschlossen, so muß derselbe thatsächlich etwas leisten und seinen Mitgliedern etwas bieten. Der Verband deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig, welcher diese Zahl überschritten hat, hat dem auch nach Kräften zur Hebung des Kaufmannstandes beigetragen, in welcher Weise die Lage derselben erörtert und so zu einem Ziele nicht zum mindesten den Bezug der Handlungsgehilfen in das extreme politische Lager hineingeführt. Abgesehen von der Wirklichkeit seiner Kreistatistik, der größten Kaufmännischen in Deutschland, und seiner Wärmens- und Altersvertheilung hat derselbe in den letzten Jahren über 5000 M. an Unterhaltungsstellen losgelassen, welche über 4000 Stellen vermittelt, in vielen Streitfällen einen oft kostspieligen Nachschub geleistet. Wenn man bedenkt, daß dieses alles für einen Betrag von 3 M. jährlich geschieht, so verdammt man sich weder über die Zunahme der Mitgliederzahl, noch über die Anzahl von etwa 20 Kreisvereinen in ganz Deutschland.

München, 6. März. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr verunglückte auf Bahndorfer Straße ein Pfälzischer Winter von hier, indem er beim Rangieren des Güterzuges von der Brücke stürzte und ihn beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde nachts halb 12 Uhr, nachdem er mit dem Güterzuge hierher gebracht war, in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, wofür ihm sofort beide Beine amputirt wurden. Winter hat die Operation glücklich überstanden, ist jedoch in Folge des Winterulcers durch den langen Transport sehr erkrankt, so daß ein heilendes Aufkommen gemeinlich wird.

Eisenburg, 6. März. In dem Dorfe Weibitz bei Eisenburg hat sich ein innerer Lehrer, welcher gegen Sittlichkeits-Berücksichtigung, verübt an einem 15jährigen Mädchen, zur Verantwortung gezogen werden sollte, in seiner Wohnung erschossen.

Naumburg, 6. März. Vorgefesselt nachmittag wurde in der Nähe der Demeubridge ein junges Mädchen aus Romm in den Tod in den Händen der Seele, wurde aber jener bewußtlos, doch noch lebend herausgezogen und nach ihrer Wiedererweckung ins Krankenhaus gebracht. — Neulich nachmittag brachte ein Gefangenentransporteur aus Halle drei Gefangene herbei, von denen der eine gefesselt war; in der Nähe des Moritzthores flugte der letztere, die Fesseln brach er sich und erlitt, wie er wenig zu loben, kaum heute bei dem Transporteur dies aber gethan, als der Gefangene plötzlich die Fesseln ganz abstrifte und über die Moritzthore hin die Freiheit suchte, während seine beiden Gefährten ihm nachsahen, er löste sich doch nicht sein Gefäß durch den Rückwärtsschritt erwidern. Unter Zurücklassung der Fesseln verließ der Gefangenenträger in Gesellschaft mit anderen Personen den Fängling, und es gelang auch, ihn nach heftiger Gegenwehr auf dem Schwabenthor wieder zu ergreifen. Da er sich hartnäckig weigerte zu gehen, so mußte er von vier Männern nach dem Gefängnis getragen werden.

Dunkle Gestalten.

Roman von F. de Volzobey.

Sie erfüllte seine höchsten Wünsche, denn die Kranke zeigte jene natürliche Ueberrückung, in die man versetzt wird wenn ein ganz fremder Mensch plötzlich in der Wohnung erscheint.

Der Eisenflügel hätte den Hauptmann umarmen mögen.

Nachdem er den Hauptmann seiner Frau vorgestellt, die theilnahmslos erschien, fügte er hinzu:

„Meine liebe Mathilde, ich bin überzeugt, daß Du meinen Freund Mointel gut empfangen wirst, wenn er wieder kommt, denn er kennt den Untersuchungsrichter Darcy und wird Dir einige Neuigkeiten von Deiner Schwester mittheilen.“

Durch einen gewissen Enthusiasmus aus Mund und Hand gebracht, sprach der beruhigte Othello etwas aus, was Mointel und Frau Crozon gleichmäßig verwirrte. Der Hauptmann hatte Alles, nur nicht diese Erklärung erwartet und war durchaus nicht darauf vorbereitet, der Schwester Fräulein Lestere's seine Beziehungen zu dem Untersuchungsrichter zu expliciren. Aber bald sagte er sich und nahm die bestimmte Miene eines Menschen an, von dem man die Erdtörmung eines schmerzlichen Themas will.

Frau Crozon blieb weniger kaltblütig. Seit der Verhaftung Berthas war es das erste Mal, daß der wilde Seefahrer von ihr mit Sanftmuth sprach. Er lächelte sie auch an, und die arme Kranke, daran gewöhnt, immer sein drohendes Gesicht zu sehen, fragte sich, was wohl diese plötzliche Aenderung veranlaßt haben könnte. Sie wußte nicht, was zwischen Crozon und Mointel vorgegangen war, nur das, daß der Richter der Dunkel jenes Herrn Darcy war, den Bertha ihr zugeführt und der sich erboten hatte, sie gegen den Bruch ihres Mannes zu schützen.

Es sagte ihr etwas, daß der Freund des Dunkels auch der Freund des Meeres sein mußte und daß der Hauptmann, von dem sie bis jetzt nie etwas gehört, auch wie Darcy geartet war, die Schwachen zu beschützen. Aber weder Wort noch Gesicht drückten aus, was sie empfand. Ihre Augen allein sprachen. Sie betrachtete aufmerksam Mointel und Crozon, um aus ihren Gesichtern ihre wahre Stimmung zu lesen.

Mointel errieth die Angst der armen Frau sich zu vertragen und schloß die Nothwendigkeit, sie zu beruhigen.

„Madame,“ sagte er mit einem Tone der Aufrichtigkeit,

der nicht zu verfehlen ist, „ich kenne in der That Herrn Roger Darcy und bin besonders mit seinem Nessen auf gutem Fuße. Ich kann es nicht verhehlen, daß meine Beziehungen zu dem Untersuchungsrichter Fräulein Lestere nichtlich sein können, aber kann Ihnen die Versicherung geben, daß Gaston Darcy und ich uns für ihr Schicksal warm interessieren und Alles anwenden werden, was möglich ist.“

Ueber das Gesicht Frau Crozon's rannen die Thränen, sie murmelte ein kurzes Dankwort.

Der Hauptmann hatte sie während er sprach, beobachtet. Er studierte ihr Gesicht und war Physiognomiker genug, aus den Zügen der schwachen schönen Frau ihre ganze Geschichte herauszulesen. Von Hause verwaist, verheiratet an einen Mann, den sie nicht liebte, den sie nicht lieben konnte, zuerst gegen die Verbindungen einer glühenden Natur aufkämpfend, endlich einem der tausend Zufälle des Pariser Lebens anheimgefallen, traf sie eines Tages den verführerischen Polen und wurde seine Beute. Dann erwachte sie aus dem Traum der Liebe, und das Erwachen war furchtbar. Von ihrem Liebhaber verlassen und durch das Unglück Berthas bis ins Innerste getroffen, erwartete sie nur noch den Tod und wollte nichts mehr hoffen. Das Alles kombinirte er aus den schmerzgefüllten Zügen der armen Frau.

„Mein Freund,“ sagte jetzt der Seefahrer herzlich, „ich danke Ihnen, daß Sie meiner Schwägerin helfen wollen. Ich habe zuerst geglaubt, daß sie schuldig ist, Sie erit haben mir das Vertrauen zu ihrer Schuldlosigkeit wieder gebracht. Sie haben überhaupt Freude in unser Haus gebracht.“

„Ich meinerseits,“ erwiderte Mointel, „bin Ihnen verbunden, daß Sie mich Herrn Gattin belannt gemacht haben, und hoffe, daß Frau Crozon mir gefallt wird, oft wieder aufkommen. Aber jetzt will ich mich empfehlen, Ihre Frau Gemahlin ist lebend. Ich gebe Ihnen noch einmal meine Versicherung, daß ich stets zu Ihren Diensten bin.“

Der Schiffskapitän, der sich danach sehnte, mit seiner Frau unter vier Augen Frieden zu schließen, hielt den Hauptmann nicht länger zurück. Jetzt dank auch Frau Crozon das richtige Wort, um ihre Freude auszudrücken:

„Mein Herr, ich werde meinen Mann ewig zu Danke verpflichtet sein, daß er Sie in unser Haus geführt, und Ihnen, daß Sie die Güte haben, sich für meine unglückliche Schwester zu interessieren. Da Sie sich ihrer Annahme wollen, können Sie dem Untersuchungsrichter vielleicht eine Bitte vorlegen.“

„Welche es auch sein mag, Madame, zählen Sie auf mich und meinen Freund Darcy, der es bei seinem Dunkel schon beantwortet wird.“

„Ich bitte um keine unnötige Sache, denn ich weiß, daß die Justiz ihrem Lauf haben muß“ und Bertha in Weidarian bleiben muß, bis ihre Schuldlosigkeit erwiesen ist. Kann es aber der Untersuchungsrichter nicht durchsehen, daß sie provisorisch entlassen wird? Man sagte mir, daß das Gesetz das nicht verbietet.“

„Gewiß, eine provisorische Freilassung unter Kaution. Weder ich noch Darcy haben daran gedacht.“

„Meine Schwester wird keinen Versuch machen, zu entfliehen, ich könnte sie wenigstens jeden Tag sehen.“

Sie hielt blühschnell inne, sie bemerkte, daß der launen-hafte Sewolf sein Gesicht wieder in Falten zog, als seien ihm unangenehme Gedanken erwacht worden. Auch Mointel fiel es auf und er beachte sich, die aufstrebenden Wollen wieder zu gestreuen.

„Madame,“ sagte er nun, „ich zweifle, ob Herr Darcy diesem Ansuchen nachkommen wird, ob er es darf. Es handelt sich um eine ernste Angelegenheit.“

Dann, ohne der Frau zur Antwort Zeit zu lassen, griffte er und schritt mit dem Seemann, der ihn freundschaftlich unter den Arm genommen, aus dem Zimmer.

„Mointel, ich war verrieth. Sie haben mir meinen Verstand wiedergegeben, ich danke Ihnen mein Glück.“

„Also Sie verdächtigen mich nicht mehr,“ sagte Mointel festlich.

„Ich verdächtige Niemanden mehr. D. wenn ich daran denke, daß ich mich mit Ihnen habe schlagen, daß ich Mathilde tödten wollte, dann schäme ich mich vor mir selbst.“

Sie versprachen, sich wiederzusehen, und Mointel ging.

„D. sprach er vor sich hin, als er die Treppen hinabstieg, „ich bin ein wahres Freundschaftsopfer. Jetzt bin ich schon Friedensstifter in gestörten Häuslichkeit geworden! Das lobte ich von der Waise, Jungferle zu bleiben. Aber wie viele interessante Dinge habe ich in einer Stunde erfahren! Jetzt geht ich fast ganz klar in all den dunklen Sachen, aber die der dumme Polif sieht seit drei Tagen vergebens den Kopf zerbricht. Es ist zweifellos gewiß, daß Bertha die Briefe der Schwester gehabt hat. Und wenn es erwiesen ist, daß der Dominanzzug vor drei Uhr Morgens gefunden worden, dann sehe ich nicht ein, warum der Dunkel Darcy Bertha nicht provisorisch freilassen sollte.“

Er ließ Alles das, was er von heute Vormittag an erfahren hatte, in seinen Gedanken Revue passieren und baute darauf, seinen Kriegsplan gegen die Marquise und Simancas. Es war ihm nicht mehr zweifelhaft, was er zu thun hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Nachruf.

Im Alter von 74 Jahren ist ein verdienstvolles Mitglied unserer Stadtvorordneten-Verammlung.

Herr Rentier Hermann Simon,

am 5. d. Mts. aus dem Leben geschieden. Mit Treue und Hingebung hat er seines ihm durch das Vertrauen der Bürgerlichkeit übertragenen Amtes gewaltet; wir verlieren einen hochgeliebten Mitarbeiter an ihm und werden sein Andenken in Ehren halten aller Zeit.

Halle a. S., den 6. März 1890.
Der Magistrat. Die Stadtvorordneten.
Stade. B. Dittenberger.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung des städtischen Lagerplatzes vor dem Klausthore an der Elisabethbrücke auf die 6 Jahre vom 1. Januar 1891 bis ult. Dezember 1897 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen wird ein Termin an

Donnerstag den 18. März d. J.
Vormittags 10 Uhr auf der Rathskube im hiesigen Waagegebäude anderraum, wozu Sachkundige eingeladen werden.
Halle a. S., den 4. März 1890. Der Magistrat. Stade.

Bekanntmachung.

betreffend die Zurückstellung und Befreiung militärpflichtiger von der activen Dienstpflicht, wegen häuslicher Verhältnisse, in der Stadt Halle a. S.

Diejenigen Militärpflichtigen resp. deren Angehörigen, welche Anträge auf Zurückstellung oder gänzliche Befreiung von Militärdienste wegen häuslicher Verhältnisse, zu dem Mitte April er. beginnenden Krieg-Geschäft anzubringen beabsichtigen, werden hi durch aufgefordert, diese Anträge, unter Benutzung der hierzu amtlich vorgedruckten Formulare, bis zum 15. März er. im Militär-Bureau - in früher Marx'schen Hause - Rathhausgasse Nr. 18, I, wofelbst auch die Formulare zu empfangen sind, einzureichen. Ganz besonders muß hierbei hervorgehoben werden, daß und der Aushebung der Militärpflichtigen angebrachte Anträge nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die maßgebenden Gründe erst nach der Aushebung der Betroffenen hervorgetreten sind; anderenfalls aber, wo diese Gründe schon vor der Aushebung bestanden, die Anträge beim Ober-Kriegs-Geschäft abgewiesen werden müssen.
Halle a. S., den 20. Februar 1890.

Der Civil-Vorsitzende der Krieg-Commission der Stadt Halle a. S. (gez.) Stade.

Bekanntmachung.

betreffend die Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes in der Stadt Halle a. S. wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse, für den Fall einer Mobilmachung.

Das Zurückstellungsverfahren wird in diesem Jahre für die Stadt Halle a. S. nach beendeter Krieg-Geschäft Dienstag den 29. April er. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause stattfinden. Die Mannschaften der Reserve der Land- und Seewehr I. u. II. Aufgebots, sowie der Krieg-Reserve, welche ihre Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung in Gemäßheit der Bestimmungen des § 122 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 beantragen zu können glauben, werden hierdurch veranlaßt, die hierauf gerichteten Anträge bis spätestens zum 1. April er. im Militär-Bureau - in früher Marx'schen Hause - Rathhausgasse Nr. 18, I, wofelbst auch die hierzu amtlich vorgedruckten Formulare zu erhalten sind, bezugs weiterer Prüfung abzugeben.
Halle a. S., den 20. Februar 1890.

Der Civil-Vorsitzende der Krieg-Commission der Stadt Halle a. S. (gez.) Stade.

Advertisement for 'Kiechlicher Sprudel-Pastillen' (Kidney Pills) by Dr. Carl Grunh. The text describes the benefits of the pills for kidney ailments and provides contact information for the manufacturer in Eltville a. Rh. The advertisement includes a logo with a key and the text 'SMUT' and 'MADE'.

Advertisement for 'Futterschweine' (Pigs) by Carl Birke. The text states: 'Von Sonntag früh ab sieben feine fette sowie gr. u. kleine Futterschweine (halbengl.) zum Verkauf bei Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.'

Advertisement for 'Die Krankheiten der Brust sind unheilbar' (Chest Diseases are incurable) by Dr. L. Lehmann. The text lists various ailments like 'Schwindsucht (Anszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrenentarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfentarrh, etc. etc.' and mentions that the medicine is available at 'Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.' and 'L. Lehmann in Halle, Henriettenstr. 3.'

Bezieht des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberger-Bezirk).

Es sollen vergeben werden:
1. 3000 obm Oberbaukäse für die Strecke Gr. Weigand-Halle.
2. 3000 obm Oberbaukäse für die Strecke Halle-Leipzig.
3. 11000 obm Oberbaukäse für den Neubau der zweiten Rangirung des Magdeburger Bahnhofes in Leipzig.
Bedingungen und Angebotsformulare sind gegen Einzahlung von 0,80 Mark nebst 5 Pfg. Bestellgeld von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen.
Angebote sind unter Benutzung des Angebotsformulars und Befolgung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Oberbaukäse“ bis zum 17. März 1890 Vorm. 9 Uhr an einzuweisen.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle a/S., den 5. März 1890.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Göthen-Leipzig).

Auction.

Am Sonnabend den 8. d. Mts. Vorm. 10 Uhr gelangen Geißstraße 42 zwangsweise zur Versteigerung:
Meyer's Lexikon (Band 1 bis 8) und versch. Möbel.
Lätzkendorf.
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Sonnabend den 8. d. M. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 zwangsweise:
1 Teppich, 1 Tischlampe, 1 Zuckerschale, 1 Verticow, 1 Sopha, 1 Regulator, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Kleiderständer, 1 Baarenschrank mit Regal mit 45 Kästen, 4 Bilder, 1 Blumenstück, 1 Glaschrank mit Kommode, 9 Bilder, 2 Spiegel, 1 Küchenschrank; ferner freiwillig: 1 fast neue Nähmaschine (Einger) meistbietend gegen Barzahlung.
Neumann, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend den 8. d. Mts. sollen zwangsweise veräußert werden:
a) um 10 Uhr Geißstraße 42
1 Aufschwangen, 1 Verticow, 1 Kommode, 1 Pfeilerstuhl, 59 Etd. Felgen, Leuchtschein, Bilder etc.,
b) um 12 Uhr im Gasthause zum Hildeberge in Giebichenstein:
1 Verticow, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Wäschtisch, 1 Waschtisch und 4 Bilder.
Peterschick, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Montag den 10. d. Mts. versteigere ich gr. Brauhausgasse No. 9 Vormittags 10 Uhr folgende Gegenstände:
Marmorwaren als Platten, Kreuze, Rippen u. s. w. ein Kruzifix in Lebensgröße (mit 16 Bildnis in Kirchengemach), zwei Fässer Farbs, 2 Regale öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Fritz Knoche, Auctionator.

Auction.

Sonnabend den 8. d. M. Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 zwangsweise:
1 Sopha, 1 Schreibisch, 1 Kleiderbügel, 1 fast neuen Teppich u. 4 Bd. Meyers Conv-Lexikon.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend den 8. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42: verschiedene Möbel zwangsweise gegen Barzahlung.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 8. d. Mts. Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hieselbst zwangsweise:
1 Chaussee, 1 Kleiderchrank, Kraft, Gerichtsvollzieher in Halle.
Zähl. fr. Jauerich's Wärschen-Thüringer Knackwürstchen, 7. Sülze, Lachsfilets, Sarsbellenleberwurst, Trüffel, leberwurst, gefälschte Junge, Braunschweiger Mettwurst, Gänsechmalz, bis. Braten, garn. Schüssel, in beiden Arrangement empfiehlt
W. Nietsch, Hoflieferant, Leipzigerstr. 76

Feinsten Astrach. Caviar, Prima ger. Rheinlachs, feinstes Schwid, feinstes Karpfen, feinstes Gänsechmalz, feinstes Nieren-Nemungen, feinstes Zel oder Nudeln, Wapdeburger Sauerholz, Frankfurt'ser Wärschen, Täglich fr. Post. Marken empfiehlt
Wih. Schubert, gr. Stern u. gr. Ulrichstr. Eck.

Lebende Goldfische

für Beckenbesitzer und im Einzelnen empfiehlt billigt
Wih. Schubert.
Lebend frische Karpfen a Stb. 60 Pfg. Schellfisch, Seeadors, grüne Heringe a Stb. 10 Pfg. Gänsebuckelweisch, Bratenkellen empfangt
Herm. Lincke, Alter Markt

ff. Sauerstoff mit Dille emgemacht a 5 Pfg., weichtofende Schnittbohnen a 15 Pfg., Senf, Pfeffer, Essig u. saure Gurken, ähr. Pflanzen und Pflanzenmums, Pfefferbeeren, Perlzwiebeln etc. in den Bodenmarkt, vorher Schirm!
Grolsch's Florapuder, prachtvollster Puder von vanderhove Doukraf, in Paris 1889 mit der goldenen Staatsmedaille prägenkört. Welches ehrenvolle Resultat kein andere Fabrik aufweisen kann, empfiehlt a St. 1 u. 1/2 d. Grolsch in Berlin. Sie haben in den besseren Handlungen.
In Halle bei M. Waltsgott, Drogerie

Ein ca. 3 1/2 Morgen großes Parterrain an einer fertig angebaute und bereits bebauten Straße in Giebichenstein dicht an Halle gelegen, eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen zu jeder größeren Anlage oder Fabrik; ist unter sehr günstigen Bedingungen sehr preiswerth zu verkaufen. Interessanten bitte Offerten unter W. E. 1446 bei J. B. B. & Co., Halle a/S., einzuweisen.

Möbeltransport
jeder Größe übernimmt billig K. Franke, und H. Voßmer, alte Bromende 21 Sout

Technikum Einbeck
(Provinz Hannover) städtische - seitens d. Kgl. Preuß. Regierung mehr subventionirte - Fachschule
Maschinenentwerfer.
Neues (SS.) Semester 15. Apr. Anträge erhalten durch den Direktor Dr. S. Hehle das Programm gratis zugehant.
Der Magistrat.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit der nöthigen Schulbildung versehenen junger Mann kann zu Oftern als Lehrling in unserer Sortiments- und Verlagsbuchhandlung eintreten.
Pfeiffer'sche Buchhandlung, Halle a. S.

Ein älteres **Kinder mädchen** mit guten Zeugnissen wird zum 1. April gesucht.
Frau Gertraud Steckner, gr. Steinstraße 53, I.

Wohnungsveränderung.
Meine Wohnung befindet sich von heute ab **Dorotheenstr. 13** (am Parbad).
Comptoir u. Lagerplatz wie bisher in Magdeb. Str. 17. Halle, den 6. März 1890.
C. Zander jr. Nach u. Schieferdeckerstr.

Büchererstraße 5

Part. Wohng. besth a. 6 St., K. u. Zudea, a. 1. April zu verm.
Wohnung 1. Etage für 350 Mark Krausenstraße 13 zu vermieten. Näh. dal. part.
Selle große Arbeitsräume für reuliche Geschäfte paffen, eventl. mit Dampfkraft und Dampf-Beizung, Mitte der Stadt, p. sofort oder 1. April er. zu vermieten. Näheres bei J. B. B. & Co.
Martinsgasse 23, Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche etc. Nr. 240 zum 1. April zu verm.
Wohnung für 250 Mark zu vermieten
Geniettenstraße 14.

Bernhardstrasse 4 die Parier-Wohnung zum 1. October zu vermieten
Hofes 1 Tr

Möbliches Zimmer an eine a. selbe anst. Dame zu verm. Auf Wunsch volle Pension. Wilhelmstr. 18a pr

Rur kurze Zeit! Prinz Carl.
Von Freitag d. 7. März ab, täglich Abends 8 Uhr Vorstellung des weltberühmten Goldschidchen

Riesens-Wandel-Dioramas.
Nach der Natur gemalt! Nicht durch Gläser! Das prachtvolle Riesens-Gemälde ist 10 Fuß hoch und 1000 Fuß lang, in einem Zeitraum von 5 Jahren von berühmten Malern auf Leinwand gemalt u. wird auf freier Bühne dargestellt. Das überaus schönste eine malerische Reihe von Berlin, über Dresden, durch die sächsisch-böhmische Schweiz, über Prag, Wien, Salzburg nach Tyrol.

Preise der Plätze:
1 Platz 65 P., 2 Platz 50 P., 3. Platz 25 P. Im Vorverkauf 1. Platz 60 P., 2. Platz 40 P. in den Ca. rechenabg. d. Herren Steinbrecher & Jäpper, Markt u. 1. u. Scherang 1, Paul Grimm, gr. Ulrichstr. 35, Gilt u. Hermannstr. Ecke, Sappierstr. 61 u. am Wörththor 6 u. Beck & Zankel, Sappierplatz, Staffelförmig 7 1/2, am 8 Uhr

Heilgymnastik
Andor Breding, Halle a. S. Wilhelmstr. 23
Herren 10-11, Damen 4-5.

Für den Interentenfall verantwortlich Curt Rietschmann in Halle.